

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 295.

Hirschberg, Dienstag den 16. December.

1884.

Demokratischs.

„Wenn Sie zwei Pferde vor ihren Wagen spannen,“ sagte der Posthalter dem Reisenden, „so sind Sie über zwei Stunden auf der nächsten Station: lassen Sie dagegen vier Pferde vorspannen, so sind Sie in einer Stunde da.“ — „Nun, so spannen Sie lieber acht Pferde vor,“ gab der Reisende zur Antwort, „dann bin ich gleich da.“

Bei derselben Station, d. h. bei der reinen Volksherrschaft und dem kirchenlosen Gleichheitsstaate wollen die Parteien der entschiedenen Fortschrittler, der bürgerlichen und der sozialistischen Demokratie in gleicher Weise ankommen, — die Meinungen über die Fahrtschnelligkeit und die Zahl der vorzuspannenden Pferde gehen einseitig aber noch auseinander. Die Sozialdemokraten glauben, daß es nur der gehörigen Anstrengung und des Entschlusses bedarf, mit allen alten Staats- und Gesellschaftsrichtungen zu brechen, damit ohne zeitraubende Reise sofort in den neuen Zustand hinüber gesprungen werden könne, — nach bürgerlich-demokratischer Anschauung bedarf es zu rechtzeitiger Erreichung des Zieles einer rascheren als der bisherigen fortschrittlichen Bewegung, — der Fortschritt endlich glaubt, daß überhaupt nur schrittweise vorgegangen werden dürfe, und daß auch in der Politik der Grundsatz „Eile mit Weile“ Geltung habe.

Wer sich von dieser Verwandtschaft der Ziele im Einzelnen überzeugen will, vergleiche das neulich veröffentlichte Programm der Herren Richter-Mühlradlitz, Weiß, Philipps, Wendt, Lenzmann u. s. w. mit dem Programm der beiden, zu Seiten dieser Herren marschirenden Nachbarparteien. „Acht Pferde“ sollen noch nicht vorgespannt, d. h. die Grundsätze des Eigenthums und der Familie u. s. w. noch nicht direkt angetastet, auch die Gewaltmittel der Sozialdemokratie nicht in Anwendung gebracht, sondern die Ziele der Gleichheit

im Staats- und Gesellschaftsleben auf dem Wege der allmählichen Umbildung unserer Staatseinrichtungen angestrebt werden. Dafür aber hält man die sofortige Verdoppelung der fortschrittlichen Fahrtschnelligkeit für durchaus geboten. Die Minister sollen dem Parlamente unbedingt gehorchen, stets der Mehrheit derselben entnommen sein und niemals Widerstand gegen dieselbe versuchen; die Vereins- und Versammlungsfreiheit unbeschränkt Platz greifen, die Militäretats sollen nicht alle drei Jahre, sondern alljährlich berathen, die Heeresrichtungen an Haupt und Gliedern umgestaltet werden; rücksichtlich des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat wird vollständige Trennung und in Uebereinstimmung damit unbedingte Abschließung der Volksschule gegen die Kirche verlangt. Von Kaiser und Reich ist mit keinem Worte die Rede, des nationalen Gedankens geschieht keine Erwähnung mehr, denn die Staatsform (Schein-Monarchie oder Republik) ist nach demokratischer Auffassung eine offene Frage, die sich nur nach Gründen der Zweckmäßigkeit und der augenblicklichen Lage beantworten läßt. „Wir wollen,“ so hat Herr Lenzmann in der letzten Versammlung des demokratischen Vereins wörtlich gesagt: „wir wollen die Parlements herrschaft, auf die Staatsform kommt es nicht an, es ist gleichgültig, wer an der Spitze des Staates steht, Hauptsache ist, daß die Spitze des Staates den Willen des Volkes erfüllt. Wir wollen, daß das Parlament über die Minister, welche die Verfassung verletzt haben, zu Gericht sitzen und dieselben auch verurtheilen kann. Selbstverständlich muß das Begnadigungsrecht der Krone aufhören; wir leben nicht in einem Rechtsstaat, sondern in einem Polizeistaat.“

So steht es um das demokratische Programm. Richtig benutzt, kann dies manchen Nutzen stiften. Die große Zahl gutgläubiger Fortschrittler, die ohne genauere

Sachkenntniß mitmachen, weil ihre Nachbarn ebenso thun, erhält jetzt Gelegenheit, darüber klar zu werden, wo es mit der fortschrittlichen Bewegung eigentlich hinaus soll und welchem Ziel dieselbe entgegenrückt. Ob im Langsam- oder im Geschwindigkeitsschritt, oder mit zwei, vier und acht Pferden, — das bedingt keinen wesentlichen Unterschied, wenn einmal die falsche Richtung eingeschlagen worden ist. Denjenigen aber, die im Unwillen über das neue Programm erschreckt ausrufen: „Soweit wollen wir überhaupt nicht gehen“, kann nur der Rath ertheilt werden, überhaupt umzukehren.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. December. Se. Maj. der Kaiser wurde heut Vormittag von dem König von Sachsen zur Jagd abgeholt. Beide Monarchen fuhren im vier-spännigen Wagen nach dem Grunewalde. Nachmittags um 5 Uhr fand im kronprinzlichen Palais im engeren Kreise Familientafel statt, an welcher außer dem sächsischen Königspaar der Großherzog und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar theilnahmen. Heut Abend um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ist zu Ehren der sächsischen Gäste bei dem Kaiserpaar eine Soirée, zu der außer den hier anwesenden sächsischen Generalen und hohen Beamten auch Fürst Bismarck, mehrere Minister und andere hervorragende Personen geladen sind.

Zur zweiten Berathung des Reichshaushaltsetzels — und zwar zum Etat der Heeresverwaltung — sind folgende Anträge gestellt worden:

1) vom Abg. Richter (deutsch-freisinnig): Der Reichstag wolle beschließen, in Capitel 14 und den folgenden Capiteln des Militäretats 1) die Bezüge der höheren Offiziere an Rationen wie folgt zu ermäßigen: bei commandirenden Generalen und Offizieren in ähnlicher

Fröhliche Weihnacht!

Von R. Keder.

I.

Ein rechtes, echtes Weihnachtswetter hatte der 24. December wirklich gebracht. Hei, wie die Schneeflocken wirbelten! Hin und her, kreuz und quer flogen die weißen Gefellen und gaben jedem Dahinwandelnden das Aussehen eines leibhaftigen Weihnachtsmannes. Wie lustig das aussah! Da mußte man lachen, und und wer lacht wohl nicht gern am Christabend? Freilich, des Bauraths Ilse schien gar nicht so fröhlich gefinnt, trotzdem sie schon eine ganze Weile in die Schneejagd hinausgelaufen, im Gegentheil, ihre schönen, blauen Augen, die sonst so heiter in die Welt hinein blickten, hatten beinahe etwas Melancholisches in sich und wirklich, jetzt hob sich die Brust und ein tiefer Seufzer entquoll dem Munde. Ach, und Fräulein Ilse hatte die größte Ursache zum Seufzen. Sie ertrug ihr erstes Liebesleid.

Wer kennt nicht die namenlose Pein, die solch' ein Leid zu bringen vermag, und zumal in einem Alter von 18 Jahren! Wie ein Mairrost fällt's in das arme Herz hinein und zerdrückt und erstarrt die herrlichsten, jungen Triebe, die ein sonniger April, eine sorglose Jugend hervorgebracht. — — — Thränen, wirkliche Thränen rollen nun gar über die frischen Wangen. O, über die bösen Männer, sie stiften doch einzig nur Unheil! — Ob Ilse ähnlich dachte? Vielleicht, denn plötzlich wendet sie das Köpfchen so hastig, so trotzig, daß der leicht geschürzte Knoten sich löst und der prächtige, goldblonde Zopf lang in den Rücken hinunterfällt.

Sie trocknet die verrätherischen Tropfen und holt eine Arbeit hervor. Es ist eine Decke, ein Weihnachtsgeschenk für die liebe Mama, an dem noch die letzten Stiche gemacht werden sollen. Ein paar Minuten fliegt die Nadel auf und ab, und sinkt dann doch wieder mit den kleinen Händchen in den Schooß. — Es ist aber auch zu traurig, daß Alles, Alles nun aus sein soll! Wie das wogt und wirbelt hinter der rothosen Stirn von quälenden, sorgenden Gedanken, hallofen Plänen und muthlosen Traumen, gerad' so bunt durcheinander, als draußen — das schöne Weihnachtswetter.

II.

Ilse war das älteste der sieben Kinder des Bauraths Amfing. So eine älteste Schwester wird oftmals nach und nach zu einem kleinen Hausmütterchen. Ihr wird von der vielbeschäftigten Mama wohl manche kleine Sorge und auch größere Arbeit anvertraut, von der andere Mädchen in gleichem Alter wohl kaum schon Verstandniß haben, und es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn sie, als unausbleibliche Folge vor der Zeit groß, d. h. eben als kleine, geschickte unentbehrliche, rechte Hand der Mama so eine Art Respects-person für die jüngeren Geschwister wird. — Das war Ilse Amfing auch geworden und wenn sie sich bei dieser Würde doch den kindlichen Frohsinn ihrer Jahre bewahrt, so konnte dieselbe eben nur eine Bieder ihrer lieblichen Erscheinung sein. War's da zu verwundern, daß sie die Herzen der Mütter im Sturm eroberte und gar oft von denselben den eigenen Töchtern als Vorbild gestellt ward? Das setzte aber böses Blut unter den Freundinnen, denn Trauben, die uns

zu hoch, sind allemal sauer. Freilich ernstlich böse war keine der Ilse, das war eben unmöglich, sie war ja so gut, so lieb und so herzlich mit Allen und dachte von allen Menschen das Beste, mit einem Wort — ein Prachtmädel.

Das Wort stammte eigentlich vom Onkel Franz, dem Halbbruder der Mama, der gerade zu ihrer Einsegnung aus Brasilien zurückgekehrt war. — Wenn er sie so eine Zeit lang ungenirt im Hausstand beobachtet, oder im Verkehr mit den kleinen Geschwistern beobachtet, sagte er wohl scherzend zu seiner Schwester: „Wie schade, Helene, daß Deine Ilse nicht 5 Jahre älter ist, dann müßte sie meine Frau werden, das heißt, wenn sie damit einverstanden. Ich glaube, so einem kleinen Hausmütterchen könnte ich mich wirklich fügen, es ist recht schade!“ — Er zuckte dann wohl in komischer Verzweiflung die Achseln, der Onkel Franz, und die Frau Baurath lachte ihn aus, oder gab ihm einen leichten Schlag mit den Worten: „Du bist doch unverbesserlich auch drüber geblieben, alter Knabe, so eine Ilse, das glaube ich, die findest Du nicht alle Tage.“ Da setzte sie ganz ernstlich, mit dem Finger drohend, hinzu: „Franz, es war doch nur ein Scherz von Dir, nicht wahr?“ Und Franz lachte: „Sei ruhig, Schwester, ich will sie ja noch nicht entführen, aber wer weiß, am Ende diene ich noch fünf Jahre um sie und frage bei ihr selbst an, wenn dann mein Haar nicht schon grau wird. — Ach ja, man wird doch recht alt! Wenn die Jugend so an einen heranwächst, da fühlt man's am besten. War doch noch

Stellung von acht bzw. sieben auf sechs bzw. fünf Rationen, bei Divisionscommandeuren und Offizieren in ähnlicher Stellung von sechs auf vier Rationen, bei allen übrigen Offizieren auf höchstens drei Rationen; 2) die fernere Gewährung von Rationen an den Generalstabsarzt der Armee, die Generalärzte und Intendanten abzulehnen.

2) vom Abg. Frhrn. von Huene (Centrum): Der Reichstag wolle beschließen: den Antrag Richter der Budget-Commission zur Vorberathung zu überweisen, mit der Wirkung, daß bei allen Titeln des Etats, auf welche der Antrag des Abg. Richter sich bezieht, die Beschlußfassung über die Gewährung von Rationen ausgesetzt bleibe.

3) vom Abg. Weibauer (deutsch-freil.) beantragt: Der Reichstag wolle beschließen: 1) die in Capitel 14 Titel 4 für den Generalstabsarzt verlangte Zulage von 900 M. nicht zu bewilligen, 2) die Aenderungen in den Bezügen der Oberstabsärzte 1. Klasse vorläufig nicht zu bewilligen.

4) Vom Abg. Richter ferner: Der Reichstag wolle beschließen: bei Capitel 20 Titel 1 nachfolgende Stellen als künftig fortfallend zu bezeichnen: Commandanten in Frankfurt a. M., Altona, Breslau, Hannover, Karlsruhe, Stettin, Darmstadt, Sonderburg-Düppel, Stralsund, Memel. (Die Anträge sind der Commission für den Reichshaushalt zur Berichterstattung überwiesen.) Sodann: der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, eine Vorlage an den Reichstag zu erwirken, wodurch die Militärgerichtsbarkeit über verabschiedete Offiziere aufgehoben wird, und: der Reichstag wolle beschließen: bei Capitel 26 Titel 4 und 5 folgende Bemerkungen einzuschalten: „Ersparnisse der Truppenteile an den ihnen aus Titel 4 und 5 überwiesenen Beträgen sind ausschließlich zur Verbesserung der Victualenverpflegung der Mannschaften der betreffenden Truppenteile zu verwenden.“

* Der Reichstag, dem die dritte Serie diplomatischer Actenstücke unter dem Titel: „Die deutschen Interessen in der Südsee“ zugegangen ist, genehmigte den Etat des Reichssekretariats, wobei Abg. v. Kardorff einen Antrag betreffs der Währungsfrage nach den Weihnachtsferien ankündigte. Beim Etat des Reichseisenbahnamtes plaidierte Abg. Lingens (Centr.) für Einschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen. Abg. Kayser (Soc.) kritisirte die anlässlich der letzten Eisenbahnunfälle erlassene Verfügung des Ministers Maybach, die er irrigerweise dem Reichseisenbahnname zuschrieb. Abg. Kröber (Volksp.) wünschte Tarifiermäßigungen für landwirtschaftliche Producte. Abg. Richter-Hagen erklärte das Amt für ziemlich bedeutungslos und beantragte, die Commission solle eine Reducirung der 7 vortragenden Räte des Amtes auf 2, der 14 ständigen Hilfsarbeiter auf 4 und der 10 sonstigen Expeditionen unterbeamten gleichfalls auf 4. Director im Reichseisenbahnamt Körte erwiderte, daß die fragliche Verfügung nicht vom Reichseisenbahnname erlassen sei, und daß die Tarifffrage nicht in die Competenz des Amtes falle. Bezüglich der Einführung einer zweiten Stückgutklasse und billigerer Holztarife seien Verhandlungen im Gange. Die dem Amte zufallenden Auf-

gaben nähmen dessen volle Thätigkeit in Anspruch. Nach längerer Debatte wurde der Etat des Reichseisenbahnamtes an die Budgetcommission verwiesen. Der Etat des Rechnungshofes wurde debattelos genehmigt. Beim Etat des Reichsinvalidenfonds erwiderte Kriegsminister von Bronsart auf eine Anfrage des Abg. Burklin, daß auf Grund des kaiserlichen Erlasses betr. die nachträgliche Berücksichtigung derjenigen früheren Militärpersonen, bei denen die Folgen der Feldzüge erst nach Ablauf der gesetzlichen Frist zur Anmeldung ihrer Pensionsansprüche abgelaufen war, die angemeldeten Fälle wohlwollend geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt worden seien. Die finanzielle Bedeckung gewährten bis jetzt die Ersparnisse des kaiserlichen Dispositionsfonds von 1883/84 und die Mittel dieses Fonds aus dem Etatsjahre 1884/85. Für das Etatsjahr 1886/87 werde wahrscheinlich die Einstellung einer Position in den Etat notwendig werden. Der Etat wird genehmigt, ebenso debattelos eine Anzahl kleinerer Etats. Am Schluß der Sitzung theilte Präsident v. Wedell mit, daß er beabsichtige, die Weihnachtsferien vom 19. d. Mts. bis 8. Januar festzusetzen. — Montag: Etat. Nachtragsetat (Kamerun.)

— Der „Voss. Ztg.“ zufolge wird der Antrag des Herrn von Wedell-Malchow, betr. die Börsensteuer, nächsten Mittwoch dem Reichstage vorliegen. — Desgleichen verlautet, daß Herr von Kardorff seinen vorjährigen Antrag, betreffend die Einsetzung einer Enquete-Commission behufs Revision der Spiritussteuer, in den nächsten Tagen im Reichstage wieder einbringen werde.

— In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß sich im Reichstage für die Dampfersubvention-Vorlage eine Majorität von 70 bis 80 Stimmen finden werde.

* Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Gesetz, betr. die Regelung der Lehrlingsfrage (Antrag Adermann).

* Die von der freien wirtschaftlichen Vereinigung niedergesezte Commission für landwirtschaftliche Bölle hielt gestern Abend ihre erste Sitzung nach der Constituirung ab. Sie beschäftigte sich mit den Positionen „Hopsen und Gartenbauproducte“. Die Beschlüsse werden vorläufig nicht veröffentlicht. Die Berathungen darüber sind vertraulich.

* Das englische Journal „Truth“ will wissen, daß der Herzog von Cumberland in ganz unerwarteter Weise in den Besitz eines weiteren großen Vermögens gelangt sei. Unter den ihm zugefallenen Nachlass des Herzogs von Braunschweig befindet sich auch dessen Villa in Hiezing mit allem ihrem Zubehör, und bei der Deffnung eines dortigen Geldschrankes wurden Baargeld, Banknoten und Werthpapiere im Gesamtbetrage von 100,000 Pfr. aufgefunden.

— Die Commission der afrikanischen Conferenz beendete heut die Berathung der Schiffsahrtsacte für den Niger. Es steht nunmehr nur noch die Erledigung der Frage, betr. die Neutralität des Kongobeckens, aus. Der Bericht der Commission über die von ihr festgestellte Kongo-Schiffsahrtsacte, sowie der Bericht über die Niger-Schiffsahrtsacte wurden an die Mitglieder der Conferenz vertheilt. Der belgische De-

legirte Sambremont wird über beide im Plenum der Conferenz referiren, doch wird voraussichtlich vorher noch eine Commissionsitzung stattfinden.

X Die dritte Folge der diplomatischen Actenstücke zur deutschen Colonialpolitik ist der zweiten rasch gefolgt. Sie führt den Titel: „Deutsche Interessen in der Südsee“ und umfaßt 10 Actenstücke, welche einen Ueberblick über den Umfang der deutschen Besitz- und Handelsinteressen giebt. Von Neu-Guinea ist in diesen Actenstücken nicht die Rede.

* Der socialdemokratische Stadtverordnete Gwald ist heute auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen worden.

— Die zuständigen Ausschüsse des Bundesraths haben behufs Gewährung von Zoll-Erleichterungen bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten die Verlängerung der Frist für die Ausfuhr der hergestellten Mühlenfabrikate um 3 Monate und gleichzeitige Verlegung der Abrechnung vor der Mitte auf den 20. bzw. 21. Tag des betreffenden Monats beantragt.

— Dem „Frank. Kur.“ zufolge sind die ersten Anweisungen auf Pensionen aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse für solche Invaliden aus dem Kriege von 1870/71, welche eine innere Dienstverletzung erlitten, aber die Anmeldefrist versäumt und deshalb keinen rechtlichen Anspruch haben, jetzt erfolgt. Diese Pensionen sind regelmäßige monatliche Unterstützungen, welche nach der Bedürftigkeit und Erwerbsunfähigkeit des Einzelnen 15 Mark und mehr betragen.

— Eine Berliner Correspondenz will wissen, daß die braunschweigische Truppe (wenigstens die Infanterie) statt der jetzigen schwarzen Uniform und des Käppis die preußische Uniform und den Helm erhalten sollen. Jedoch werden die Braunschweiger die besonderen Auszeichnungen, die sie an den Kopfbedeckungen tragen, auch ferner beibehalten.

Locales und Provinzielles.

* Der Magistrat publicirt bereits amtlich das Ergebnis der Stadtverordneten-Nachwahlen. Da aber die Amtsdauer der Gewählten in der Bekanntmachung nicht angegeben ist, so ist die Streitfrage wegen der für die zweite Abtheilung Gewählten nicht berührt worden. Wie bereits erwähnt, halten wir eine Entscheidung durch die städtischen Behörden nicht für möglich, glauben vielmehr, daß nochmals an die Wähler wird appellirt werden müssen.

* [Oper.] Richard Gené's vielgepriesene „Nanon“, welche auf die Bewohner unserer Reichshauptstadt eine ganz außergewöhnliche Zugkraft ausübte, hat denn auch am Sonnabend bei uns ihren Einzug gehalten und ist mit viel Jubel begrüßt worden. Es bietet diese komische Oper aber auch sowohl in textlicher wie in musikalischer Beziehung so viel des Amüsanten, daß man das anzügliche Sujet — die Handlung spielt nämlich ums Jahr 1685 zu Paris, und zwar der 2. Act bei Ninon de L'Enclos, der 3. bei Frau von Maintenon! — in Folge der allerliebsten Melodien und der vielfachen komischen Scenen gern verzeiht. Nanon (Tina Segran), die Wirthin zum „Goldenen

ein kleines Ding von kaum 4 Jahren, die Ilse, als ich fortging, und jetzt?“

„Ein Kind ist sie auch jetzt noch, Franz, ein wirkliches Kind.“

Freilich war die Ilse ein Kind, aber aus Kindern werden Leute und oftmals tritt eine solche Metamorphose plötzlich ein.

Ilse hatte den Goldonkel, wie sie Onkel Franz scherzend nannte, auch von Herzen gern, und es waren wohl nicht allein die schönen Sachen, mit welchem er sie so verschwenderisch bedachte, welche ihm mehr und mehr ihre Gunst schenkten, es ließ sich gar so prächtig mit dem immer fidelen Onkel scherzen und lustige Streiche ausführen, deren etwaige Folgen er ganz allein auf sich nahm. Sie freute sich deshalb auch königlich, als er im verflorenen Sommer sich ein Grundstück in der Nähe der elterlichen Wohnung kaufte, um sich auf demselben ein eigenes Haus zu bauen. — Ein eigenes Haus! — Aber zu einem Haus gehörte auch notwendig eine Hausfrau, combinirte das kleine Mütterchen, wer sollte das sein? Eine Freundin der Mama, vielleicht die Tante Lotte mit den langen Locken, die bei Regenwetter immer länger wurden, daß sie schließlich wie ein Bündel Stroh ausfahen? O nein, die war ja viel zu alt für den hübschen Onkel! Er sah noch so jugendlich aus, ja, er war entschieden ein schöner Mann, gestand sich Ilse nach genauer Prüfung. Wie feurig sein Auge blickte, wie gut ihm der schwarze Vollbart stand, und so flott, so gentil und fein war nicht ein einziger Herr unter allen andern Bekannten; Sie konnte stolz sein auf ihren Onkel und das war

sie nicht wenig. Alt war der Onkel auch noch nicht, kaum einige 30, 4 Jahre jünger noch als die Mama.

III.

Unterdeß begann der Onkel zu bauen. Ein Riß ward von ihm selbst entworfen, und der Vater hatte, als Autorität in dem Fache, erklärt, er sei ganz vorzüglich. Das freute Ilse, sie hatte ihn ja immer verteidigt und gesagt, der Onkel sei ein kluger, ein bedeutender Mann, wenn die Freundin wohl hie und da sein Können bezweifelt, weil er, ein Mann in den besten Jahren, das gestand sie freilich zu, so ohne geordnete Thätigkeit lebte. Es freute sie aber am meisten, daß er ihr ganz allein den Riß noch einmal vorgelegt und ihr jedes Einzelne deutlich plausibel gemacht, und als sie gar einmal etwas Besseres arrangiren zu können glaubte, da hatte er ihren Rath sogar angenommen und sich zu ihrer Ansicht bekannt. Der Onkel war so gut, sie wünschte ihm von Herzen eine recht, recht gute Frau! — Einmal hatte sie ihm das in scherzendem Uebermuth gar laut gesagt und dann noch hinzugefügt: „Denn, wenn Dein Haus nun fertig, dann mußt Du Hochzeit geben, drum suche Dir fink eine Hausfrau.“ Und der Onkel hatte dann ebenso scherzend gesagt: „Du sollst mein Hausmütterchen werden, willst Du?“ O, das war nicht hübsch von ihm gesagt, ganz gewiß nicht, mit solchen Sachen durfte man keinen Scherz treiben. Ueber und über war sie erglöhrt bei seinen Worten und eiligt davon gelaufen. Eine seltsame Bekommenheit hatte sie erfaßt; woher das kam? Sie wußte es selbst nicht. Es war ja nur ein harmloser Scherz von ihm gewesen, gewiß nichts weiter und

doch — seit dem Tage war Ilse kein Kind mehr. — Eine ganze Zeitlang mied sie den Onkel und konnte gar nicht so froh mit ihm sein, wie vordem. Das entging demselben jedoch nicht, wenn er auch den Beweggrund ihres veränderten Wesens nicht ahnte. Er klagte der Schwester seine Noth.

„Ach, Franz“, entgegnete dieselbe scheinbar ganz gleichmüthig: „Ihr Männer seid doch zuweilen curios. Wenn Du sie nicht wirklich beleidigt, was ich nach Eurem gutem Einvernehmen auch gar nicht annehme, so glaube mir, Ilse denkt sich nichts Arges dabei. Sie hat am Ende sonst etwas Wichtiges in ihrem Kopf. In ihren Jahren das weiß man wohl, wie's geht, heute dies, morgen das, und übermorgen wieder etwas Anderes. Sie ahut wohl kaum, daß sie Dich vernachlässigt.“ (Fortsetzung.)

* [Auch ein „Tell“-Schuß.] In Gottfrieding bei Dingolfing machte sich ein „Schüze“ anheischig, einem Freunde den Hut mit einer Zimmerstuhentugel vom Kopfe herunterzuschießen und der „Freund“ war klug genug, auf diesen interessanten Spaß einzugehen. Unser Wilhelm Tell von Gottfrieding hatte indeß das kleine Malheur, statt des Hut's den Kopf seines Freundes zu treffen, die Kugel drang durch und die lebende Scheibe sank hoffnungslos verwundet nieder. Vom Schädel eines Individuums, daß sich zu solchen Späßen bergiebt, hätte man eigentlich eine größere Widerstandskraft erwarten dürfen.

Damm", weiß alle Anfechtungen, welche ihre Tugend bedrohen, so speciell die Belästigungen durch den Vicomte de Marillac (Jof. Bongard), den sein Onkel (Anton Grünfeld) in die Geheimnisse von Paris gründlich einweiht, glücklich zu bestehen, um ihren Tambour zu heirathen, dieser ist aber kein Tambour, sondern der Marquis d'Aubigné (Otto Sonn), der Nefse der Frau von Maintenon (Suzanne Bulton). Wie durch das Driprouquo die heitersten Scenen entstehen, ist der Hauptinhalt des Stückes, an dessen Ende durch die Vermittelung von Ninon de L'Enclos (Clara Gersteroth) Ninon ihren Angebeteten doch kriegt. Dem Componisten, welcher zugleich theilweise der Dichter ist, wird vielfach Gelegenheit gegeben, sein Talent ins beste Licht zu setzen, und er hat diese aufs Beste benutzt, so daß der Zuschauer sich aufs Schönste unterhält. Zahlreicher Beifall wurde denn auch gestern oft sogar bei offener Scene gesendet und „Anna, zu Dir ist mein liebster Gang“ hat jedenfalls auch hier auf längere Zeit Bürgerrecht erworben. Der Besuch war recht gut. Ebenso erfreute sich die gestrige Wiederholung eines vollen Hauses, gewiß bei der jetzigen ungünstigen Zeit ein gutes Zeichen für die Beliebtheit der Gäste, welche denn auch in der That ganz Vortreffliches bieten.

Der Central-Gewerbe-Verein zu Breslau hat zu der in Kürze stattfindenden Verloosung von Kunstgewerblichen Erzeugnissen, welche momentan in Provinzial-Museum ausgestellt sind, von der in rühmlicher Weise theilhaftigen Spitzen-Manufactur des Herrn Bernhard Metzner hier einen großen Theil der ausgestellten Gegenstände, welche ein Haupt-

angiehungspunkt der kunstliebenden Damenwelt bilden, angekauft.
 Die beste Freundin, die treueste, unermülichste Gehülfin unserer Hausfrauen ist und bleibt eine gute Nähmaschine. Wer da steht, wie unsere Frauen bei ihrem eifrigen Schalten und Walten im Hause sich oft abmühen müssen, unamentlich den bezüglich der Näharbeit von Groß und Klein an sie gestellten Anforderungen nachzukommen, der kann nur wünschen, daß denselben eine so fleißige Dienerin an die Seite gestellt werde. Aber, welche Nähmaschine wählt man hierzu? Es ist im Publikum nur eine Stimme darüber, daß die Original Singer Maschinen, von denen bis jetzt schon über sechs Millionen im Gebrauch sind, die auf allen Weltausstellungen und kürzlich wieder in Amsterdam den höchsten und ersten Preis davontrugen, die vorzüglichsten sind; denn sie sind einfach und solid construirt, leicht zu handhaben und nähen correct und schön, vereinigen also alle Vorzüge in sich, die sich an eine wirklich gute und dauerhafte Nähmaschine stellen lassen. Wer sich einmal überzeugen will, welche großartige und verschiedene Arbeiten eine Original Singer Nähmaschine zu leisten im Stande ist, dem rathen wir, sich doch in die Haupt-Niederlage derselben bei Herrn G. Reiblinger hier selbst, Kanistraße Nr. 12, zu begeben. Wir sind überzeugt, daß Jeder seine Erwartungen übertroffen findet und seine hohe Freude an diesen zielichen, eisernen, dienstbaren Geistern, die allen nur denkbaren Zwecken dienen, haben wird. Ein besseres Geschenk für Frauen oder Mädchen zum Weihnachtsfeste, als so eine unermüliche Nähmaschine, giebt es überhaupt nicht, denn in ihr ist das Praktische und Elegante in schönster Weise vereinigt.
 Dem Organisten Herrn Buhlmann an der St. Peter-Paul-Kirche in Siegnitz ist der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.
 Ueber das Annonciren zur Weihnachtszeit schreiben die „Thür. Nachr.“: Es ist Sache der Geschäftsleute, ihre Waare öffentlich anzukündigen und das Augenmerk der öffentlichen Welt auf sich zu ziehen; wer zu sparsam ist und sich scheut, die wenigen Groschen

daran zu wenden, die neuen Eingänge seines Geschäfts in gebührender Weise anzukündigen, darf sich auch nicht wundern und beklagen, wenn er von dem fortschreitenden Zeitgeist in dem Getriebe des Lebens übersehen und vergessen wird. Die Annonce ist die Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage, und es kann heutzutage diese Einrichtung kein Geschäftsmann entbehren. Die Welt ist das Feld! Vernünftiges Annonciren führt zum Ziel!
 Fauer. Am Freitag Vormittag machte ein Soldat des hiesigen Bataillons durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Furcht vor Strafe mag den Unglücklichen zu diesem Entschluß getrieben haben; er hatte sich nämlich kürzlich in der Cantine etwas Lebensmittel unrechtmäßig angeeignet und der Diebstahl war bemerkt worden.
 In Görlitz, 14. December. Der hies. Kirchenverwaltung ist eine Stiftung in Höhe von 600 Mk. zugewendet worden, deren Zinsen zur Pflege des heiligen Grabes bestimmt sind. Muthmaßlich wird aus Anlaß dieser Schenkung alljährlich am Stillen Sonnabend bei der h. Grabeskirche eine geistliche Gesangsaufführung von den hiesigen Kirchenchören stattfinden.
 Im Laufe dieser Woche begannen in einigen hiesigen öffentlichen Localen die seit Jahren hier üblichen Weihnachtseinbescheerungen für arme Kinder, welche in diesem Jahre in noch größerer Zahl und weiterem Umfange, als bisher stattfinden werden. Die erste größere Besenkung fand heut in der Schönhof-Brauerei statt, wofelbst eine Anzahl Stammgäste für diesen Zweck eine Summe von 300 Mk. angeammelt hatten und aus derselben 23 arme Kinder einbescheeren konnten.

(Statt besonderer Meldung.)
 Heute Vormittag 8 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater,
Herr Wilhelm Berndt,
 welches ganz ergebenst anzeigen
 die tiefbetrübten Hinterbliebenen,
Wittve Berndt nebst Söhnen.
 Hirschberg, den 15. December 1884.
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. December, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, An den Brücken Nr. 2, aus statt.

Die **Weihnachtsbescheerungen** für die Kleinkinderschulen finden wieder im Gasthof „zum Aynaf“ statt, und zwar die für die Schulen vom Saube am Montag den 22. Dec., Nachmittag 4 Uhr, und die für die Schule aus dem Waisenhaus am Dienstag den 23. Dec., Nachmittag 4 Uhr. Einlaßkarten sind abzuholen bei Frau Oberamtmann Rudolph, Hospitalstraße 27, par terre.
 Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden **Jungen** glücklich entbunden.
Hirschberg, den 13. December 1884.
Richter,
 3850 Kreis-ausschuss-Secretair.

Holz = Auction.
 Am 22. December d. J., Vormittag 11 Uhr, sollen im städt. Forste „Hochwald“ die **Schwarzholz-Schläge Nr. 24** bis 27 ca. 3 1/2 Mrg. Fläche meistbietend verkauft werden. 3769
 Die Verkaufsbedingungen sind im städt. Kassen-Bureau einzusehen, desgleichen beim Rathmann **Siebeneicher** zu erfahren.
Vietungs Caution 300 Mt.
 Versammlung im Kreischam zu **Hohenliebenthal** **Vormittags 10 Uhr**, woselbst auch bei ungünstiger Witterung der Verkauf stattfindet.
 Schönan, den 9. December 1884.
Der Magistrat.
 J. Austr. **Siebeneicher.**
 Zum bevorstehenden Feste **Weizenmehl 0 n. 1,** sowie feinstes **Kaiserauszugsmehl** in besten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen 3852
Die Alt-Schönaner Mehl-niederlage, Schönaner Str. 14.
Verbesserte Theer-seife aus der Königl. bayer. Hof-Parfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** prämiirt B. 382.
 Bewährt und dauerhaft empfohlen gegen Unreinheit in 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
 Popschuppen, Solit, Sippideln, Mitter, Schwitzen der Füße, nebst Krätze u. a. 35 Pf. bei **Victor Müller** in Hirschberg. 3427

Feinste Ringäpfel (zu Nespelmus) Pfd. 60 Pf.,
Stal. Compot-Melange, Pfd. 50 Pf.,
Große türkische Pflaumen, Pfd. 20, 25, 30 und 40 Pf.,
Amerik. Nespelspalten, 50 Pf.,
geschälte Birnen, Pfd. 40 u. 50 Pf.
 3854 empfiehlt **die Alt-Schönaner Mehl-niederlage,** Schönaner Str. 14.
Elfenbein-Schmucksachen in sehr großer Auswahl (fein Ausschuß), ebenso andere Schmucksachen, fein und billig, bei **E. A. Zelder.** 3800
2 elegante Kutschenpferde, 4 1/2jähr. Klappen (Wallache), mit Geschirr und Wagen zu verkaufen 3863
 Alte Herrenstraße 2.
Eine freundliche Wohnung, Stube, Cabinet, Küche u. an ruhige Miether zu vermieten Markt 6. 3815
Frauen-Verein.
 Montag den 22. December, Nachmittags um 5 Uhr, findet im Saale des Gasthofes „zum Kronprinz“ die alljährliche Einbescheerung des Frauen-Vereins an fünfzig Schülerinnen der Vereins-Arbeitschule statt. — Dienstag den 23. wird der Arbeits-Verein für bedürftige Landkinder zwölf Mädchen aus Cunnersdorf im Volksschul-Gebäude auf der Bahnhofstraße, um 5 Uhr Nachmittags, eine Weihnachtsbescheerung veranstalten. — Zu beiden Feiern wird um gütige Theilnahme ganz ergebenst gebeten. 5789
 Hirschberg, den 12. December 1884.
Der Vorstand.
 S. A.: **Antonie Tscherner,** geb. v. Kozewska.

Schürzen von Moiré, Alpaca, Cachemir und Atlas in riesiger Auswahl und billig
Franz Pohl, neben A. Staackel & Co., an der Promenade. 0386

AUX CAVES DE FRANCE.
 OSWALD NIER, Hofliefer. Haupt-Geschäft: Berlin C., Wallstr. 25.
 Preis-Courant per 1/2 Liter excl. Fl. — auch in 1/4-Literfl. u. Gebinden zu haben —:
 Minerve, r. appetitl. 55 s. — Garrigues, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 90, jetzt nur 75 s.
 Clairette, r. u. w., naturmild 95 s. — Plaines du Rhone, r., naturm. u. Verdauung beförd. M 1.05.
 Grés, r., natur-süss; w. mild. Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen M 1.25. — Baisac, weiss, natur-süss; leichter Muscatr.-Geschm. M 1.25. — Château Bagatelle, r., feurig, kräftig M 1.60.
 Château des deux Tours, r. u. w., feines Naturbouquet M 1.90. — Muscat de Frontignan, sehr alt, Malaga u. Matère, sehr alt u. kräftig M 2.50. — Französis. Cognac M 2.60. — Französischer Champagner „Obus“ blanc od. rosé: 1/2 Fl. M 2.60, 1/4 Fl. M 4.70. — Bouzy 1/4 Fl. M 6.20.
 Filiale in:
 Hirschberg bei Herrn **Emil Jaeger,** 2797
 Friedeberg a. Q. **M. Friedländer's Nachf.**
W. Heilborn,
 Liebau **H. Ruscheweyh.**

Kaffee.
 Ungebrannte Kaffee's, à Pfd. 7 Sgr. bis 16 Sgr. in nur bester Qualität
 gebrannte Kaffee's, à Pfd. 9 Sgr. bis 20 Sgr., von vorzüglichem Geschmack
 offerirt 3603 **G. Nördlinger,** Ecke der Schützenstraße

Tailentücher. Größte Auswahl. Hochfeine Sachen.
 Sehr billig. **Franz Pohl,** neben A. Staackel & Co., an der Promenade. 3859

Kruzifixe aus weißem Holz, fein geschnitten, mit und ohne Postament bei **E. A. Zelder.** 3749
Unentgeltlichen Rath zur Rettung von Trunksücht mit und ohne Wissen ertheile allen Sittensuchenden. Zahlreiche Dankschreiben. **A. Vollmann,** Berlin N., Kesselstr. 38. 3520

Hôtel preussischer Hof. Heute, Dienstag, früh von 10 Uhr ab
Wellfleisch und Wellwurst, Abends Wurstpiknik, wozu ergebenst einlabet **Oswald Heinrich.** 3855

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Görlitz 1885.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Termin zur Anmeldung am **1. Januar 1885** abläuft und bitten dringend, die noch beabsichtigten Anmeldungen gefälligst recht bald, jedenfalls aber vor Ablauf der Anmeldefrist uns übermitteln zu wollen.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen und Ertheilung von Auskünften ist Herr **Oscar Rohde** in Nr. 31 **Cunnersdorf** bei **Hirschberg** (v. Treskow'sche Villa) bereit.

Görlitz, den 30. November 1884.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Reichert, Laurisch, Richard Lüders.

Für den Familienbedarf empfehle ich unter Garantie: 3849

nur anerkannt beste deutsche Nähmaschinen!

in meinem Näh-Institut sorgfältig angelernt übergeben!

Neu: eine prakt. Handmaschine auch für den Fußbetrieb.

Alle Neuheit im Wäsche-Ausstattungs-Geschäft empf. ich bekanntl.

in nur besseren Waaren zeitgemäß billigt in großer Auswahl;

Alle älteren und einzelnen Artikel, um zu räumen, **extrabillig!**

Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg,

Seinen-Handlg., Bahnhofstr. 69,

Lieferant der K. Post-Spar-Vereine und des preuß. Beamten-Vereins.

Der Reisende Herr **Franz Eich** ist aus meinem Geschäft entlassen. 3856
F. A. Reimann in Hirschberg.

General-Depot für das echte **Warmbrunner Backwerk** (Fabrik. Ed. Arnold), 1 Pfund Mark 1,20, versende in Postkisten.

Lebende Goldfische,

a Stück 25, 30 und 40 Pfennige.

M. Puerschel,

Langstraße Nr. 3, Special-Geschäft aller nur erdenklichen Delikatessen und Süßfrüchte.

Viegniker Mohn,

vorzüglichste Waare, stets frisch und gleichmäßig auf meiner neuangeschafften patentirten Mohnmühle gemahlen, empfiehlt

die Alt-Schönaner Mehl-Niederlage,

Schildauer Str. 14.

Ein leichter, zweispänniger **Fensterwagen**

in noch gutem Zustande steht wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf beim Kaufmann **Reimann.**

Stadttheater Hirschberg.

Dienstag den 16. December:

Der Troubadour.

Romantische Oper in 4 Acten von Salvatore

Cammarano. Musik von Verdi.

Von heute an sind Familien-Abonnements-

karten für eine Vorstellung gültig, stets in

der Conditorei des Herrn Schöber und zwar:

1 Karte für 4 Personen Parquet 6 Mk.,

1 do. Sperrst. 3

zu haben, welche dann an der betreffenden

Verkaufsstelle bei Herrn Edmund Baer-

waldt oder an der Kasse gegen Tagesbillet

umzutauschen sind. 3864

M. Tondeur.

Weihnachts-Ausstellung!

in Präsenten jeden Genres

halten einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Neuheiten treffen täglich ein.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl.,

Schildauerstraße 1 u. 2, Parterre u. erste Etage,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Bazar für Geschenke,

Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Handlung.

R. Neustadt, vormals G. Pitsch,

Hirschberg, Schildauerstr. 23,

empfeilt sein reich sortirtes **Schuhwaaren-Lager**

für Damen, Herren, Mädchen, Knaben und Kinder einer gütigen Beachtung.

Das Weimarische Filzschuhwerk, elegant und bequem passend —

absolut wasserdicht — wird als **praktisches Weihnachtspräsent**

sicher Freude machen. Dasselbe ist vom hohen mit Leder besetzten, auf Kork gearbeiteten Herren- und Damenstiefel bis zum einfachsten Kinderschuh vertreten.

Knaben-

Susarenstiefel

mit Stulpe,

niedlich und solid gearbeitet, 6 Mark das Paar.

Nichtpassendes wird zu jeder Zeit bereitwilligst umgetauscht.

Damen - Hausschuhe

mit gepolsterter Federsohle, hübsch garnirt,

2 Mk. 50 Pf. das Paar.

Ueberschuhe,

beste Qualität,

mit Pelz- und Krimmer-

besatz, für Damen, Herren

und Kinder,

zu Fabrikpreisen.



Arndt'sche Kaffee-Aufgussmaschine.

Diese Maschine bezweckt nur die der Gesundheit zuträglichen Bestandtheile des gemahlten Kaffees zu extrahiren; nicht jedoch die im Kaffee enthaltenen schwerlöslichen Stoffe, welche auf Verdauung und Nerven nachtheilig wirken. Erreicht wird dies durch einmaligen Aufguss von kochendem Wasser und eine bestimmte Filtrationsdauer, wobei kein Aroma verloren geht.

(Redactionell empfohlen von der „Gartenlaube“, „Daheim“, „Illust. Bzg.“, Medicinischen Zeitschriften etc.)

Preise: für 2 4 6 8 12 20 Tassen
Mark 1,60, 2,—, 2,25, 2,50, 3,— 4,50 Pf. per Stück.

Lager bei

Teumer & Bönsch,

Hirschberg, Schildauerstr. 1 u. 2.

Fertige Särge

von Metall, Eiche und Fichte in allen Größen und Farben verkauft zu billigen Preisen

Oscar Pauksch,

Hirschberg, äußere Burgstraße Nr. 6,
vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus.

3775

Chamottsteine, Mörtel, Platten etc. aus der

Thonwaaren- und Chamottfabrik von J. Hersel, Ullersdorf b. Naumburg a. O.

hält stets auf Lager

Paul Leder, Holz-Cement-Fabrik,

3842

Hirschberg i. Schl.



Christbaumständer, sehr schön und feststehend, Christbaum-Engel und -Schmuck, Glas- und Metall-Pianino, Geigen, Trompeten, Trommeln, Säbel, Gewehre, Armbrüste und Scheiben, Helme sehr verschieden, Eisenbahnen, Springbrunnen, Pferde von 10 Pf. an, in Holz und ausgestopft bis Lebensgröße, zum Fahren und Schaukeln, Post-, Fracht-, Holz-, Sand-, Kutsch- und vielerlei andere Wagen, ausgestopfte Schafe, Kaninchen, Hunde, Biegen, Kühe u. s. w. Pferdehülle, Kaufhaden, Schachteln, klein und groß mit allerlei Spielsachen, Spiele in großer Auswahl für Knaben und Mädchen jeden Alters. Zinnsoldaten, flach oder dick, Schlachten, Kanonen, Festungen, Hauptwachen, Feuerwehren, Menagerien, Theater, Croquet, Schiffe von Holz und Blech, Werkzeug- und Raubsäge-Kasten, Baukasten in großer Auswahl von Holz und Stein. **Puppen,** allerlei, klein und groß, mit und ohne Kleider, mit Wachs- und Porzellanköpfen mit und ohne Haar, Köpfe, Rumpfe, Arme, Beine, Hüte, Schuhe, Strümpfe für Puppen, Puppenstuben und -Küchen und hierzu einzelne Gegenstände von Kupfer, Zinn, Eisen, Blech, Porzellan, Messing und Holz, in vielen Hundert verschiedener Artikeln, Tafel- und Kaffeeservice von Holz, Zinn, Blech und Porzellan, Schaukeln, für Puppen und Kinder Wäscherollen, Springbrunnen, Blechtiere nach Magnet schwimmend, Livoli-Spiele in großer Auswahl, sehr billig, und viele, viele andere Spielwaaren empfiehlt zu solidesten Preisen, um geneigte Beachtung bittend

3801

E. A. Zelder, „zum Rübezahl“.

Großer, reeller Weihnachts- und Neujahrverkauf wegen Ueberfüllung des für hiesigen Platz außerordentlich wundet nieder. Gemäß gebiegener Erzeugnisse mit 4, 5, 10 bis 20% Rabatt zur Erzielung sich zu solchen Spä

Hermann Liebig, Hirschberg i. Schl.

Bazar für Lampen, Haus- und Küchengeräthe etc. — Nicht hinterm Burghurm,

3 Minuten vom Ringe entfernt.